

Evangelische Kirchengemeinde
Saarburg



März - Mai 2021

Gemeindebrief

Begegnung

Nr. 188



Am Tag vor der Dunkelheit

Am Tag vor der Dunkelheit
aß er mit den Jüngern das Passalamm
bereitet in einem schönen Raum

Am Tag vor der Dunkelheit
wusste er, dass sie ihn alle verlassen würden
wusste er, wer von ihnen ihn verraten würde

Dennoch wusch er jedem seiner Jünger die Füße
damit sie rein würden
schloss er niemanden aus
auch den Verräter nicht

Am Tag vor der Dunkelheit
sprach er die Worte
die wir heute noch sprechen und hören

Nehmet, esset;
das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird
das tut zu meinem Gedächtnis

Nehmet und trinket alle daraus.
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut
das für euch vergossen wird.
Solches tut zu meinem Gedächtnis

So baute er eine Brücke
vom Dunkeln zum Licht
die jeder Mensch betreten darf
der ihm nahe sein will
ihm, der gesagt hat:
Ich bin das Licht der Welt

Marianne Schröter



Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes,
im Moment finde ich es ganz schwierig diesen Gemeindebrief zu schreiben. Seit Anfang Dezember befinden wir uns in einem Lockdown. Nach intensiven Diskussionen haben wir uns entschlossen alle Weihnachtsgottesdienste nur im Online-Format durchzuführen. Wir haben außerdem beschlossen, dass wir Präsenzgottesdienste erst wieder durchführen, wenn dieser Lockdown gelockert wurde. Hier ist es uns wichtig, dass zusätzlich die Inzidenzwerte in unserer Gemeinde niedrig sind. Nach zehn Wochen scheint dies nun langsam einzutreten. Gleichzeitig hören wir von deutlich ansteckenderen Mutationen. Es ist für uns im Moment schwer vorauszusagen, wie sich die Lage entwickelt. Gebannt schaue ich täglich die Nachrichten und versuche daraus Schlüsse zu ziehen, wie wir uns entscheiden können.

Normalerweise dient der Gemeindebrief dazu, Ihnen zu berichten, was in den letzten Monaten in der Gemeinde los war und was wir für die Zukunft vorhaben. Gemeindeveranstaltungen haben aber nur eingeschränkt stattgefunden und Planungen sind fast unmöglich. Deshalb bleibt uns nur, weiterhin geduldig zu sein und auf unseren Glauben zu schauen, wie er uns helfen kann, mit der Situation fertig zu werden. Deswegen lesen Sie in diesem Heft Hoffnungstexte und Auszüge aus den Onlinepredigten, sie hören wie Menschen aus unserer Gemeinde mit diesem ganz anderen Weihnachten umgegangen sind und wir laden Sie ein auch weiterhin über verschiedene Wege mit uns verbunden zu sein. Wir laden Sie ein, die Passionszeit mit Lucy in ganz anderer Weise zu erleben. Wie wir Ostern feiern können steht zur Zeit noch nicht fest. Die Hoffnung von Ostern wollen wir aber auf verschiedenen Wegen weitergeben. Unser Glaube daran, dass Gott uns aus dunklen Zeiten herausführt, bleibt bestehen.

Wir werden weiterhin für Sie da sein und für Sie eintreten. Wenn Sie Unterstützung und Hilfe brauchen, können Sie sich gerne bei uns melden. In dieser Zeit brauchen wir viel Geduld. Dazu gehört, dass wir uns solidarisch gegenseitig stärken und stützen. Der Monatsspruch für den Monat Mai führt uns genau in diese Richtung: Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht aller Schwachen! (Sprüche 31,8).

So freue ich mich darauf, wenn wir wieder gemeinsam Gottesdienst feiern können und uns begegnen können. Wann das sein wird können Sie auf unserer Internetseite und in der wöchentlichen Presse lesen. - So grüßt Sie aus dem „Homeoffice“

Ihr Peter Winter, ev. Pfarrer in Saarburg

Gemeinde zu Corona-Zeiten



Anmeldung eine kleine Schar der Gesamtgemeinde. Schön war es, die altbekannten Weihnachtslieder - zwar leider nicht unter der Maske zu singen, sondern als Übertragung zu hören.

Kürzlich kam ich nach vielen Wochen allein ins Gemeindehaus, um den Spiel- und Materialschrank unseres jetzt ruhenden Flüchtlingscafés zu sichten.

Keine Betriebsamkeit in den Räumen, kein Kinderlachen, kein Kaffeegeruch, kein Singen, Stille, absolute Stille! Schon im Flur blickte ich auf das Maskenlogo, die Handdesinfektion und weitere Orientierungshinweise. Im großen Saal waren Stühle in übersichtlicher Anzahl sorgfältig auf Abstand gestellt. Beim Übergang zum offenen kleinen Raum stand der vereinsamte Altartisch, umgeben von einem großen Gestell mit grünem gespanntem Tuch, Mikrofonen, Lampenschirmen, Mischpult, Kabel (Equipment für Video-Übertragung).

An den Adventssonntagen versammelte sich hier noch nach vorausgegangener

Corona ist für das Gemeindeleben eine Zumutung! Dennoch versucht man die wechselnden Maßnahmen der Regierung und der Landeskirche zu verstehen. Man wird zunehmend nachdenklich und demütig.

Und unsere schöne kleine Kirche? Sie ruht weiter auf dem Burgberg. Im November hat noch eine kleine wechselnde Chorgruppe als Ersatz für den Gemeindegang die Lieder mit Orgelbegleitung vorbereitet, damit diese in das digitale Format eingefügt werden konnten.

Nun nahte das erste Weihnachtsfest unter Corona: Heiligabend, normalerweise ein gemeinschaftlicher Höhepunkt im christlichen Jahreskreis mit Krippenspiel, Konfi-Darbietung, Abend- und Nachtgottesdienst.

Fotos: Winter

Weihnachten zuhause...



Vom Nachmittag bis zum frühen Abend beschlich uns ein merkwürdiges Gefühl. Hatten wir etwas versäumt? Seit 40 Jahren gab es für uns erstmalig keinen Heiligabendgottesdienst in unserer mit

Adventskranz, riesiger Tanne und aufgestellter Krippe geschmückten Kirche.

Am Abend schließlich erlebten mein Mann und ich den ersten Weihnachtsgottesdienst unserer Gemeinde am Bildschirm unseres Arbeitszimmers!

Ja, alles ist anders unter Corona, aber wir sind dankbar und freuen uns, dass unser Pfarrer mit High-Tech-Kompetenz, Fleiß und mit freundlicher Unterstützung seiner Frau in der Rolle der Handpuppe „Lucy“ diesen weihnachtlichen Beitrag ermöglicht.

Auch die Konfirmanden waren Heiligabend auf sehr kreative Weise beteiligt: Sie erzählten die Weihnachtsgeschichte in freier Form und zeigten währenddessen selbst gemalte und gestaltete Bilder-Szenen.

Viel Freude bereitete auch die junge Gottesdienst- Anders - Gruppe, die einzeln

mit Cello, Kontrabass, Geige, Schlagzeug und Sologesang aus ihren unterschiedlichen Behausungen (teilweise sogar aus dem Ausland) zugeschaltet waren. Eine bunte, fröhliche Truppe, die metrisch genau zusammenpasste – unser Pfarrer machte es möglich.

Wir hoffen sehr, dass uns Corona irgendwann endlich erlaubt, in der Kirche wieder Präsenzgottesdienste zu feiern und Gruppen wieder ins Gemeindehaus einziehen können. Die Gemeinde darf in dieser Zeit des gemeinschaftlichen Rückzugs nicht abhanden kommen!

Abschließend sei auch dem Presbyterium Dank gesagt, das im Hintergrund sehr engagiert dafür gesorgt hat, die sich ständig ändernden Anweisungen staatlicher und kirchlicher Behörden umzusetzen und in Gesprächen, mit Hilfe von Piktogrammen und Texten ausreichend zu informieren. (Almut Walter)

Weihnachten zuhause... Fortsetzung



Weihnachten 2020

Weihnachten feierten wir wie gewohnt zu viert mit unseren inzwischen erwachsenen Kindern.

In Zeiten ohne Corona-Virus machen wir uns nach dem Abendessen auf den Weg zur Kirche. Dieses Jahr schauten wir im Wohnzimmer neben Tannenbaum und Krippe den Online Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Saarburg. Er gefiel uns gut, begeistert waren wir von den gemalten Bildern und Texten der Konfirmanden. Spontan tauschten wir Eindrücke aus: „die schönen Häuser“, da ist ja Lego“; in der Kirche natürlich unerwünscht. Beim Schlusslied „Oh du fröh-



Fotos: Winter

liche“, aufgenommen während der Christvesper 2019, hörten wir deutlich das Bimmeln von Glöckchen zwischen dem Gemeindegesang. Heiter erinnerten wir uns wer damals geklingelt hatte und dachten

gerne an die vergangenen Weihnachtsgottesdienste in Saarburg zurück. Nach dem Gottesdienst zündeten wir unsere Wachskerzen am Baum an, wünschten uns frohe Weihnachten und verbrachten einen schönen Heiligen Abend.

(hier)



Die Fastenaktion der ev. Kirche

Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist. Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt – unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche.

Liebe und Gnade eröffnen keine grenzenlosen Wüsten, sondern machen Regeln im Alltag anwendbar. Großzügigkeit heißt nicht: „Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich für richtig halte!“ Sondern: „Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen, obwohl wir verschiedener Meinung

sind.“ In den Zeiten der Corona-Pandemie habe ich solches mehrfach erlebt: Wenn Menschen in Seniorenheimen nicht besucht werden durften, erwies sich dies als äußerst harte Begrenzung. Deren Sinn, Bewohner und Pflegekräfte zu schützen, war jedoch keine absolute Blockade. Schon bevor dies offiziell erlaubt wurde, nutzten Heimleitungen ihren Spielraum, öffneten die Türen für Freunde von Sterbenskranken, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.

Ich werde meinen persönlichen Umgang mit Regeln im Sinne des Fastenmottos 2021 „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“ erkunden. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Mit meinen Nächsten in Familie, Gruppen und Vereinen werde ich ebenfalls darüber reden.

Arnd Brummer, Geschäftsführer der Aktion „7 Wochen Ohne

Begegnung

Dies ist seit Jahren der Name unseres Gemeindebriefes.



Foto: epd-bild/Jens Schulze

Viermal im Jahr erhalten ihn alle Gemeindeglieder. Dadurch entsteht eine Verbindung zwischen den Menschen der Gemeinde, auch jetzt, da durch Corona persönliche Begegnungen leider erschwert oder auch unmöglich sind.

Der Gemeindebrief informiert über das Geschehen in der Gemeinde, über Gottesdienste, Veranstaltungen und Mitteilungen verschiedenster Art. Christliche Verkündigung und Worte zum Nachdenken haben immer ihren Platz.

Begegnung: In wenigen Wochen feiern wir Ostern. Aber vorher gehen wir durch die Passionszeit bis zum Karfreitag, der uns immer wieder an den furchtbaren Tod Jesu, an die Kreuzigung erinnert. Welch ein großer Schock muss dieses Sterben damals für die Jünger Jesu gewesen sein und für alle, die Jesus begleitet und auf seinem Weg gefolgt waren.

Doch dann erfahren wir in der Bibel von unerwarteten, eigentlich unmöglichen Begegnungsgeschichten.

Da lesen wir von den Frauen, die nach dem Sabbat zum Grab gingen, um Jesus zu salben. Sie fanden Jesus nicht im Grab, aber ein Engel verkündete die Botschaft: „Er ist auferstanden. Sagt es seinen Jüngern“.

Da ist die Geschichte von den Emmausjüngern. Die beiden Männer auf dem Weg nach Emmaus erkannten Jesus nicht gleich. „Ihre Augen waren gehalten“, so lesen wir im Lukasevangelium nach Luther. Es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielte. Sie erkannten Jesus erst, als er beim gemeinsamen Essen das Brot brach.

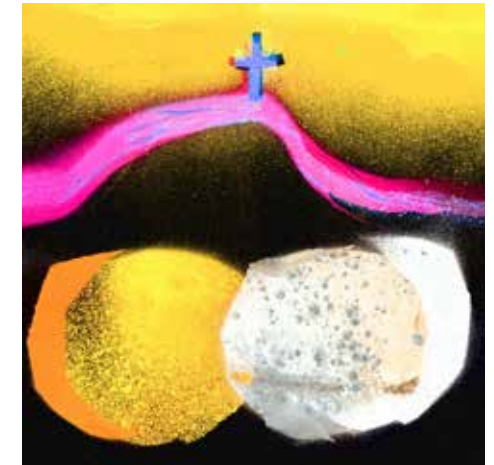
Da sind die beiden Erzählungen vom Erscheinen Jesu bei den Jüngern, die sich aus Angst vor den Hohen Priestern eingeschlossen hatten. Jesus trat mitten unter sie und sagte: „Friede sei

Grafik: Pfeffer

mit euch!“ Er zeigte die Wundmale der Hände und der Füße. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. So heißt es im Evangelium des Johannes. Der Jünger Thomas jedoch war bei der ersten Begegnung nicht anwesend. Als die anderen Jünger ihm sagten, dass sie den Herrn gesehen hatten, glaubte er es nicht. Vom „ungläubigen“ Thomas redet man fast sprichwörtlich. Doch Jesus kam noch einmal. Sein Erkennungsgruß war wiederum: „Friede sei mit euch“. Ganz selbstverständlich sprach er Thomas an und gab ihm die Möglichkeit, ihn zu berühren. Thomas brauchte die Berührung nicht mehr. „Mein Herr und mein Gott“, so sagte er.

Ein drittes Mal begegnete Jesus seinen Jüngern am See Tiberias. Sie erkannten Jesus nicht sofort, doch Jesus offenbarte sich in wunderbarer Weise. Immer gab sich Jesus zu erkennen. Und die Jünger glaubten. Die Begegnungen mit dem Auferstandenen waren wie Samenkörner für ihren Glauben. Sie streuten ihn aus, gaben ihn weiter, und er brachte viel Frucht.

Und wir, heute nach fast 2000 Jahren, können wir an Jesu Auferstehung, an die Auferweckung von den Toten glauben? Oder geht es uns doch auch manchmal so wie dem Thomas? Thomas hatte eine persönliche Begegnung erfahren, darum



konnte er glauben.

Wir hören von der Auferstehung Jesu durch die Bibel, dem Wort Gottes. Im Glaubensbekenntnis sprechen wir mit anderen Christen: Ich glaube...am dritten Tage auferstanden von den Toten. Deshalb können wir Ostern feiern.

Sehr eindrücklich erfahren wir in der Bibel von Jesu Leben und Sterben. In und durch

Jesu Christus kam die Liebe Gottes zu den Menschen, zu uns. Mit voller Überzeugung können wir wohl alle singen wie es im Lied 168, Vers 6 heißt: „Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist. Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesus Christ“.

Frohe und gesegnete Ostern!

Agathe Kramer

Engel



„Als aber der Sabbat um war und der erste Tag der Woche anbrach, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein ab und setzte sich darauf. Und seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Kleid war weiß wie Schnee. Die Hüter aber erschrakten vor Furcht und wurden als wären sie tot. Aber der Engel hob an und sprach zu den Frauen: „Fürch-

tet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, suchet. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.“ (Matthäus 28, 1-6).

Ein Engel verkündet die Auferstehung Jesu. Doch gibt es Engel wirklich? Die Antwort ist umstritten, denn Engel sind naturwissenschaftlich nicht beweisbar. Wer aber die Bibel als Offenbarung Gottes ernst nimmt, muss eine Existenz von Engeln einräumen. Im Alten wie im

Neuen Testament sind sie als Boten Gottes für die Menschen unterwegs. Martin Luther mahnte, man solle Engel nicht anbeten oder gar denken, man könne durch ihre Verehrung Gott gnädig stimmen. Er glaubte aber an die begleitende Gegenwart von Engeln. Dietrich Bonhoeffer vermied das Wort „Engel“ und schrieb „von guten Mächten“; nüchtern und klar drückte er aus: Gott ist da, tröstend und haltend.

Engel sind die Erfahrung von Gottes Nähe. Wenn wir uns für sie öffnen, können wir ihnen begegnen: in einem Gespräch mit einem lieben Menschen, in einem unerwarteten Gedanken, der uns weiterhilft oder in einem schönen Anblick in der Natur.

(hier)

„Wenn Sie Engel spüren ist das nicht abwegig“, sagt Margot Kässmann. „Engel bedeuten, dass Gott bei uns ist, uns Frieden zusagen will, auch dann, wenn unser Leben aus den Fugen zu geraten scheint. Auch dann, wenn uns Leid und Schmerz und Tod treffen.“



Gemeinde zur Passions- und Osterzeit



Die Corona-Lage hält uns weiter in Atem. Für die Passions und Osterzeit haben wir uns nun einiges überlegt:

Die Aktion 7 Wochen ohne Blockaden wird Lucy mit wöchentlichen Kommentaren begleiten. Jede Woche steht eine andere Frage im Mittelpunkt. Diese Videos können Sie auf unserer Internetseite <https://gottesdienst.ev-kg-saarburg.de>, auf unserer Facebook-Seite #saarburgevangelisch, unserer Instagram-Seite und auf unserem Youtube-Kanal abrufen.

Auf der Internetseite und dem Youtube-Kanal finden Sie auch wöchentlich einen aktuellen Gottesdienst.

Sobald es wieder möglich ist, werden wir diese Gottesdienste live im Gemeindehaus feiern.

Der **ökumenische Kreuzweg** wird in diesem Jahr auch nur digital stattfinden. Hierzu wird es voraussichtlich in den letzten beiden Wochen vor Ostern Veröffentlichungen zu den einzelnen Stationen geben.

An Ostern gibt es einen **Zoom-(Jugend-) Gottesdienst zur Osternacht**. Dazu nutzen wir das Videokonferenztool Zoom. Die Nacht wird um 23 Uhr beginnen und um 6 Uhr mit einer Auferstehungsfeier enden.

Den Ostertag wollen wir, soweit es die Pandemie-Lage zulässt, rund um die Kirche und in der offenen Kirche begehen. Es wird verschiedene Stationen rund um Ostern geben.

Dieser „**Ostergarten**“ wird den ganzen Tag geöffnet sein. Er kann in Kleingruppen erlebt werden und lädt zu einer eigenen spirituellen Erfahrung ein.

An Ostermontag wollen wir einen Kindergottesdienst in der Region via Zoom feiern.

Wenn Sie digital via Zoom an einer Veranstaltung teilnehmen wollen,

melden Sie sich bitte im Gemeindebüro (06581-2397 / Email: winter.saarburg@ekkt.de)



Lucy macht sich Gedanken in der Passionszeit....

Landessynode der evangelischen Kirche im Rheinland



Dr. T. Latzel/ Foto: ekir.de/Hans-Jürgen Bauer

Dr. Thorsten Latzel ist der neue Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland. Die Landessynode wählte den 50-jährigen Direktor der Evangelischen Akademie Frankfurt an die Spitze der Kirche, zu der zwischen Niederrhein und Saarland rund 2,4 Millionen Menschen gehören. Er tritt die Nachfolge von Manfred Rekowski an, der im März in den Ruhestand geht. Am 20. März wird er in sein Amt gewählt. Der Präses ist die theologische Leitung der Landeskirche und wird für 8 Jahre gewählt. Aufgrund der Corona-Pandemie tagten die mehr als 190 Abgeordneten aus den 27 Kirchenkreisen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland erstmals in der Geschichte der rheinischen Kirche als Videokonferenz digital. Sie haben sich dabei mit Zukunftfragen der Kirche beschäftigt, haupt- und nebenamtliche Mitglieder der 15-köpfigen Kirchenleitung gewählt und den Haushalt für das laufende Jahr beschlossen. Aus dem Kirchenkreis Trier wurde wurde Riccarda Gerhardt aus Schauraum zum nebenamtlichen Mitglied der Kirchenleitung gewählt.

Konsequent von den Menschen her denken

Kirche müsse konsequent von den Menschen her denken, hatte Latzel in seiner Vorstellungsrede gesagt. Es gehe nicht

um die Frage „Wie kommen die Leute zu unseren Angeboten?“, sondern: „Was können wir tun, um Menschen in ihrem Leben und Glauben zu stärken?“

Kirche muss Ort der Hoffnung für die Welt sein

Die Gesellschaft stehe vor immensen Aufgaben, so Latzel. Er nannte als Beispiele die Zerstörung der Umwelt, Gewalt und Ungerechtigkeit sowie antidemokratische Kräfte, gegen die die offene Gesellschaft gestärkt werden müsse. „Als Christinnen und Christen haben wir auf all das keine einfachen Antworten. Aber wir haben eine andere Perspektive: eine Perspektive der Hoffnung. Wir glauben an einen Gott, der die Welt in seinen Händen hält und der vom Tod auferweckt. (Quelle: <https://presse.ekir.de>)



Dieses Jahr laden Frauen aus Vanuatu am ersten Freitag im März, dem 5.3.2021, zum Weltgebetstag ein.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag. Sie machen sich stark für Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den Globus wird dieser Gottesdienst an diesem Tag gefeiert.

Vanuatu ist ein Inselstaat mit 83 Inseln im pazifischen Ozean. Die Inseln sind durch den Klimawandel mit den stetig steigenden Temperaturen vom Untergang bedroht.

Vanuatu bedeutet „Land, das aufsteht“.

Der Gottesdienst steht unter dem Motto „Worauf bauen wir?“

Für alles Handeln sollen Jesu Worte ein felsenfester Grund sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 uns ermutigen und uns einladen, sich ihren Gebeten anzuschließen.

„Worauf bauen wir?“, ist das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24 bis 27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und

danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst. Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen, wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO₂ ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Beispiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln, 24 Menschen starben im Zusammenhang mit dem Wirbelsturm. Um dem entgegenzuwirken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

Keine Frau im Parlament

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau, obwohl sich 15 im Jahr 2020 zur Wahl stellten. Frauen sollen sich

„lediglich“ um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren kümmern. Auf sogenannten Mammamärkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Nährarbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen. Machen Frauen das nicht, drohen ihnen auch Schläge. Das belegt die einzige Studie über Gewalt gegen Frauen in Vanuatu, die 2011 durchgeführt wurde:

60 Prozent der befragten 2.300 Frauen gaben demnach an, dass ihr Mann schon einmal gewalttätig geworden sei.

Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen



und Mädchen weltweit:

Aufgrund der aktuellen Pandemie findet kein Präsenz-Gottesdienst statt.

Die Frauen der katholischen Gemeinden St. Laurentius und St. Marien sowie die Frauen der evangelischen Kirchengemeinde Saarburg laden ein, den Gottesdienst am 5.3. um 19.00 Uhr auf Bibel-TV, online unter www.Weltgebetstag.de oder auf YouTube mitzufeiern.

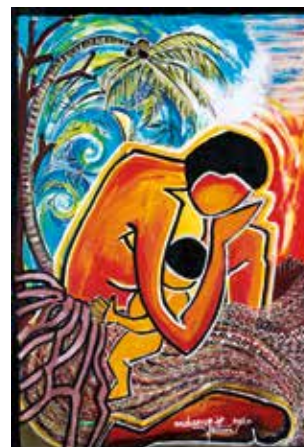
Spenden können gerne auf folgendes Konto überwiesen werden:

Weltgebetstag

Evangelische Bank Kassel
DE 60 5206 0410 0004 0045 40

Sie können auch eine Geldspende im Briefumschlag im jeweiligen Pfarrbüro von St. Laurentius, St. Marien oder der evangelische Kirche abgeben.

Die abgegebenen Spenden werden Ende März gesammelt überwiesen. Ein herzliches Dankeschön allen Geberinnen und Gaben.



Bethel - Nachhaltig und für den guten Zweck



Kleidersammlung für Bethel

Vom 6. bis zum 10.04.2021 sammelt die Ev. Kirchengemeinde Saarburg Altkleider für die Brockensammlung der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel.

Im Gemeindehaus werden modische, gut erhaltene Kleidungsstücke sowie paarweise zusammengebundene Schuhe angenommen. Deutschlandweit beteiligen sich rund 4.500 Kirchengemeinden an der Betheler Kleidersammlung, insgesamt werden ihr jährlich rund 10.000 Tonnen Altkleider anvertraut.

Gebrauchte Kleidung zu spenden ist nachhaltig und dient im Falle Bethels gleichzeitig dem guten Zweck. Bereits seit 130 Jahren sammelt die Brockensammlung

Bethel Kleidung, Schuhe, Federbetten, Woldecken und Plüschtiere/Stofftiere, um mit den Erlösen aus deren Wiederverkauf behinderten, kranken, alten oder sozial benachteiligten Menschen zu helfen. Direkt in Bethel abgegebene Spenden werden von Mitarbeitenden mit und ohne Behinderung sortiert, wiederaufbereitet und im Secondhand-Kaufhaus der Brockensammlung für kleines Geld zum Verkauf angeboten. Kleidung aus den deutschlandweiten Sammlungen wird von den Lkw der Brockensammlung abgeholt und durch zertifizierte Sortierbetriebe weiterverarbeitet.

Die Erlöse daraus fließen anschließend zurück in die diakonische Arbeit Bethels. Neben den Menschen in Bethel profitiert auch die Umwelt von gespendeter Kleidung, denn Altkleider sind kein Abfall, sondern ein wertvoller Rohstoff, der sich wieder in den Wirtschaftskreislauf zu-

rückführen lässt. Durch die Wiederverwertung der Textilien können Ressourcen, die sonst bei der Neuproduktion verbraucht wür-

den, eingespart werden. Durch Bethels Mitgliedschaft im Dachverband Fair-Wertung wird sichergestellt, dass sowohl die Sammlung als auch die Verwertung der gebrauchten Kleidung transparent, kontrolliert und ethisch vertretbar abläuft.

Seit mehr als 150 Jahren setzt sich Bethel für Menschen ein, die Hilfe brauchen. Mittlerweile ist Bethel in acht Bundesländern an mehr als 280 Standorten aktiv und zählt mit rund 20.000 Mitarbeitenden zu den größten diakonischen Einrichtungen Europas.

Weitere Infos gibt es unter www.bethel.de und www.brockensammlung-bethel.de.



Bethelsammlung

6.-10. April

im Gemeindehaus
Saarburg

Erdenbach 3

Da zurzeit keine regelmäßigen Gemeindeveranstaltungen stattfinden, machen Sie bitte einen Termin mit dem Gemeindebüro aus:

Pfr. Winter
Telefon: 06581-2397
Mobil: 01522-1951421

Mitteilungen aus dem Presbyterium und der Region

Gottesdienste in der Corona-Zeit

Als wir letztes Jahr kurz vor Ostern alle unsere Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen absagten, da ahnten wir nicht, dass wir auch ein Jahr später noch vor der Frage stehen, wie wir Angebote zu unseren „Hochfesten“ machen können. Nach über einem Jahr ist es immer noch nicht möglich Gottesdienste in der vollen Kirche zu feiern. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses des Gemeindebriefes wissen wir noch nicht einmal, ob wir überhaupt Gottesdienste mit physischer Beteiligung feiern können.

So trifft sich das Presbyterium in kürzerem Rhythmus als gewöhnlich um immer wieder zu entscheiden, wie wir weiter vorgehen. Dies funktioniert nur via Videokonferenzen.

Inwieweit wir unsere Gottesdienste feiern können, wird immer kurzfristig entschieden. So schauen Sie bitte regelmäßig auf unsere Internetseite (Siehe rechts) oder in die wöchentliche Presse. Wir entwickeln weiterhin Angebote, die in dieser Zeit möglich sind.

Wir überlegen, wie wir Kontakt zur Gemeinde halten können. Es gibt Videogottesdienste, sowohl als Aufzeichnung als auch live.

Konfirmationen

Das Presbyterium hat sich auch schon darüber Gedanken gemacht, wie die Konfirmationen in diesem Jahr aussehen können und hat sich entschieden sie auf den 13. Juni zu verschieben. Es wird wieder ein Open-Air-Gottesdienst sein.

Baumaßnahmen im Gemeindehaus

Die Lockdown Zeit haben wir genutzt, um im Gemeindehaus etwas Ordnung zu schaffen. So haben wir im kleinen Raum eine Trockenbauwand eingezogen. Der neu entstandene Raum wird nun als Lager- und Stuhlraum genutzt. Außerdem wurde einiges entsorgt, so dass wir nun im Gemeindehaus etwas mehr Struktur haben.

Abschied Pfr Christoph Urban und Pfrin Anna Peters

Nach Pfr. Urban im November hat zum 1. Februar auch Pfr'in Anna Peters nach 7 Jahren ihren Dienst in Konz beendet. Sie folgt ihrem Mann im Sommer nach Duisburg. Pfr. Urban wurde dort zum Superintendenten gewählt. Pfr. Winter wurde zum Vakanzverwalter bestellt. Die Pfarrstelle in Konz ist zur Wiederbesetzung freigegeben und das Bewerbungsverfahren läuft. Die Pfarrstelle wird voraussichtlich nach den Sommerferien neu besetzt sein. Wir werden Sie darüber informieren.

(für das Presbyterium: Peter Winter)



Kontakt

Gemeindebüro
Schlossberg 11
54439 Saarburg

Telefon: (06581) 2397
Fax: (06581) 923115

saarburg@ekkt.de

<https://ev-kg-saarburg.de>

Vorsitzender Presbyterium

Pfarrer Peter Winter
Telefon: (06581) 2397
Mobil: (01522) 1951421
winter.saarburg@ekkt.de

Bankverbindung:

Sparkasse Trier
IBAN DE87 5855 0130 0000 2326 78
BIC: TRISDE55XXX (Trier)

Adressen:

evangelische Kirche - Schlossberg 11a
Pfarrhaus - Schlossberg 11

Impressum

Herausgeber:
Evangelische Kirchengemeinde Saarburg
Schlossberg 11
54439 Saarburg

Layout und Bildredaktion:
Pfr. Peter Winter (piwi)

Redaktion:
Birgitta Goerke (goe);
Susanne Hierlmeier (hier)
Ernst-Christian Walter (ecw)

Druck: Gemeindebriefdruckerei

